

und Einschätzungen; daneben stellt es vieles bereits anderswo Publierte dar, mitunter mit einem Mangel an Sachkenntnis und Sorgfalt.

*Franz Graf-Stuhlhofer*

---

*Marcia Pally: Die hintergründige Religion. Der Einfluss des Evangelikalismus auf Gewissensfreiheit, Pluralismus und die US-amerikanische Politik*, Berlin: Berlin University Press, 2008, geb., 143 S., € 19,90

---

In letzter Zeit musste sich die evangelikale Bewegung in Deutschland einiges anhören. Sie sei fundamentalistisch, militant und indoktriniere Menschen. Kürzlich wurde gar behauptet, die Evangelikalen seien verfassungsfeindlich, weil sie Homosexuelle diskriminieren. Selbst der deutsche Bundestag und mehrere Landesparlamente haben sich mit evangelikalen Werken und Veranstaltungen beschäftigt. In fast allen Medien wurden diese „Strenggläubigen“ als ultraorthodoxe, verbohrt und nicht ungefährliche religiöse Gruppierung hingestellt, quasi als Feinde des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates.

In diese aufgeregte Debatte hinein setzt ein Berliner Verlagshaus einen Kontarpunkt. Aus der Feder der angesehenen New Yorker Soziologieprofessorin Marcia Pally, die dem deutschsprachigen Publikum schon durch Artikel in der „Zeit“, der „taz“ und der „Süddeutschen“ bekannt war, stammt ein kenntnisreiches Plädoyer, das in eine völlig andere Richtung geht. Sie fordert dazu auf, die evangelikale Bewegung einmal anhand ihrer historischen Wurzeln zu betrachten. Wer das tut, komme zu einer völlig anderen Einschätzung – zumindest für die USA.

Pally weist nach, dass die evangelikale Bewegung für die Entwicklung des amerikanischen Staates und seiner Grundwerte von entscheidender Bedeutung war. Gerade die Evangelikalen waren die Wegbereiter für Gewissensfreiheit, religiöse Toleranz und die Trennung von Kirche und Staat – lange bevor die Aufklärung diese Werte für sich beanspruchte. Es waren die frommen Christen des 17. Jh.s, die die Grundlagen der modernen Demokratie legten. Meinungspluralität und das Recht auf einen individuellen Glauben seien Folgen evangelikaler Überzeugungen gewesen. Solche Werte hätten sich ohne diese „Nonkonformisten“ in den USA nicht durchgesetzt, so Pally. Deshalb hätten sich Evangelikale in der Geschichte der USA auch immer für Menschenrechte eingesetzt und neben der Evangelisation den sozialen Dienst an den Armen betont. Für den nordamerikanischen Kontinent gilt nach Pally: Die Evangelikalen zählten zu den wichtigsten Wegbereitern der modernen Demokratie. Ihre Bewegung sei deshalb eine „antiautoritäre, progressive Freundin der liberalen Demokratie und der Zivilgesellschaft.“

Der deutsche Leser reibt sich bei der Lektüre verwundert die Augen. Die Evangelikalen als Wegbereiter der Gewissensfreiheit, der Zurückdrängung von

kirchlichen und staatlichen Autoritätsstrukturen, Wegbereiter eines freien Denkens? Ihr persönlicher Glaube sei Schlüssel gewesen für ein neues Selbstvertrauen des Einzelnen (durch individuelle Bibellektüre jenseits kirchlicher Indoktrination), für die Freiheit zur Kritik an der Obrigkeit (und dem eigenen Pastor) und für die neuzeitliche Selbstbestimmung des Menschen?

Ich gebe zu: Selbst als überzeugter evangelikaler Theologe war ich nach der Lektüre irritiert. Die Ausführungen sind dermaßen gegen den Strich der deutschen Debatten gebürstet, dass man den Mut des Verlegers nur bewundern kann, ein solches Werk herauszugeben. Das Buch zeigt unaufgeregt und überzeugend: Wer unvoreingenommen und mit großer geistiger Weite (einer Soziologin aus New York) an religiöse Bewegungen jenseits des „mainstreams“ herangeht, bekommt eine andere Perspektive. Wer zudem auch noch historisch versiert größere Entwicklungslinien überblickt, anstatt sich nur empört auf singuläre Tagesphänomene im Hier und Heute zu stürzen, erkennt die wesentlichen Linien. Eins ist damit klar: Das Buch ist eine radikale Infragestellung der Evangelikalenkritik der letzten Jahre, und dabei geschrieben von einer unverfänglichen Zeugin, die die meisten konservativen Positionen der Evangelikalen für sich ablehnt!

Das Buch atmet etwas von der geistigen Größe, die hierzulande selten anzutreffen ist (auch bei den Evangelikalen). *Die hintergründige Religion* zeigt verblüffend, wie provinziell und typisch deutsch die Debatte um die Evangelikalen im eigenen Land verläuft. Wer bei scheinbarer Normabweichung immer gleich nach Sanktionen des Staates ruft, zeigt, dass er zumindest von echter Gewissensfreiheit nichts versteht. Um das zu erkennen muss man wohl aus New York kommen, nicht aus der deutschen Provinz.

Was dem Buch gut getan hätte wäre ein Anhang eines versierten Kenners der deutschen Geschichte, in dem der Ertrag des Buches auf die deutsche Szene angewandt worden wäre. Die Aufarbeitung der Wirkungsgeschichte der hiesigen Erneuerungsbewegungen dürfte, bei allen Unterschieden zu den USA, vielleicht zu ähnlichen Ergebnissen führen. Lohnend wäre eine solche Studie auf jeden Fall.

Stephan Holthaus